

Dieser Bibelartikel wurde durch Come2God.De digitalisiert und ist unter www.kahal.de veröffentlicht.
Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Anregungen und Anfragen hierzu bitte an: Info@Kahal.De

Autor:	Karl Geyer
Thema:	Frieden mit den Feinden

"Wenn die Wege eines Menschen dem Herrn wohlgefallen, so macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden."
Sprüche 16, 7

Unter allen Menschen, die je über diese Erde gingen, empfing *nur einer* das Zeugnis des Vaters, daß er Wohlgefallen an ihm gefunden habe: *der Sohn der Liebe* (Matth. 3, 17; 17, 5; Mark. 1, 11; Luk. 3, 22; 2. Petr. 1, 17).

Alle anderen ohne Ausnahme fallen unter die göttliche Beurteilung des gefallenen Menschengeschlechtes nach Röm. 3, 9-18. Beachte in diesem Abschnitt der Schrift nur folgende Verse: *"Alle sind abgewichen! Sie sind allesamt untauglich geworden! Da ist kein Gerechter, auch nicht einer! Den Weg des Friedens haben sie nicht erkannt!"*

Die gesamte Menschheit ist durch Adams Fall aus der göttlichen Urordnung herausgetreten und damit im umfassendsten Sinne gesetzlos geworden; und als Gesetzlose haben alle von Natur aus keinen Frieden.

Es gibt *nur einen* unter allen, auf dem das ungeteilte Wohlgefallen Gottes ruhte, *der Eine*, der von jeher des Vaters Wonne war, der Eine, auf den der Planer der Welten, Gott, als er den Vorsatz der Äonen faßte, sein Vertrauen setzen konnte und such wirklich setzte: Christus, der Gerechte, der Gesalbte, der Gesandte, der Retter, der Heiland, der Mittler, der Eingeborene, der Einzigezeugte, der Sohn der Liebe, *der Friedefürst*.

Im Laufe der Welt- und Reichsgottesgeschichte gab es auf Erden wohl immer wieder hie und da einzelne Menschen, die trotz eigener Schuld und Sünde und Unvollkommenheit durch den Glauben Gnade erlangten vor Gott, wie Abel, Henoch, Noah, Abraham, Hiob, Moses, David, Daniel, Paulus, Petrus, Johannes, Timotheus u. a., wie auch heute die Glaubenden alle, die Heiligen und Geliebten Gottes; aber diese alle, die doch mancherlei Sünden begingen, so daß Paulus bezeugt, er sei der größte unter allen Sündern, erlangten erst Gnade durch den Glauben. Christus jedoch, der Sohn der Liebe, bedurfte nicht der vergebenden Gnade, weil er keine Sünde tat, so daß niemand ihn einer Sünde zeihen konnte. Vielmehr war er voller Gnade, als er ins Fleisch kam, als das Wort Fleisch ward (Joh. 1, 14). *Gott war in Christo* (2. Kor. 5, 19; 1. Tim. 3, 16). In Christo wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig (Kol. 2, 9). Ja, es war das Wohlgefallen der ganzen Fülle, in ihm zu wohnen (Kol. 1, 19). *Er war der Mensch des Wohlgefallens, der Eine, auf den Gott schon beim Planen der Welten und der Weltzeiten, der Äonen, sein Vertrauen setzte.*

In Jes. 42, 18.19; 42, 1-4; Pred. 7, 28 u. a. bezeugt der Heilige Geist, der die Weissagung in den Mund heiliger Männer legte, die sich von ihm leiten und führen ließen (2. Petr. 1, 21; Apg. 5, 32), der Geist Christi, der in den Propheten war (1. Petr. 1, 11), daß Gott *unter allen nur einen* Mann fand, auf den er sein Vertrauen setzte: seinen Auserwählten.

Auch in Mal. 2, 10.14 bezeugt der Prophet, daß Gott, der Eine, der unser Vater ist und uns alle erschaffen hat, *einen* Samen suchte. Und dieser *eine* Same ist nach Gal. 3, 16 der Christus.

Auf diesen Einen ist der ganze Plan der Zeitalter aufgebaut, ja, in ihm ist er gefaßt (Eph. 3, 11). In diesem Einen sind alle Gottesverheißungen "Ja" und "Amen" (2. Kor. 1, 20), d. h.: Er, der Eine, ist der Garant und Bürge für die Einlösung *aller* Verheißungen; und *dieser Eine ist der große Amen, der treue Zeuge, der dafür bürgt bis ans Ende, daß jede Verheißung ihr Vollmaß erreicht, ihr Pläroma, ihre Vollerfüllung, so daß zu keinem Wort Gottes die gottgemäße Vollendung und restlose Erfüllung fehlt.*

Christus, der große Amen, ist *die göttliche Vorausunterschrift* auf alles Welt- und Heilsgeschehen und auf die restlose Durchführung aller Schöpfungs- und Erlösungs- und Vollendungsgedanken Gottes. Ja, in ihm, dem einen Samen Gottes, liegt samenmäßig, keimhaft, alles schon im Wesen eingebettet und braucht von ihm nur zur Entfaltung gebracht zu werden. Er führt alles in die Fülle, was der Vater keimhaft in ihn hineinbettete. Darum ist er der Anfang und das Ende, der Erste und der Letzte, der Anfänger und der Vollender. Er läßt nichts unvollendet, sondern *er führt alles herrlich hinaus*.

Daß er, der große Amen, die Vorausunterschrift Gottes auf jede Planung des Vaters ist, bedeutet, daß Gott ohne die in Christus vorhandenen Garantien und Bürgschaften nie den Vorsatz der Äonen gefaßt hätte. Gott faßte ihn *in Christo*, nicht außer ihm, nicht ohne ihn!

Das ganze All ist aus ihm, für ihn und zu ihm hin. Ohne ihn ist nicht eines, das geworden ist, und ebenso wird auch durch ihn alles in die Fülle geführt, das ganze All zur Vollendung, zum Vollmaß gebracht.

Darum gehen auch alle Verheißungen nur auf diesen *einen* Samen hin, den Christus (Gal. 3, 16.19; 2. Kor. 1, 19.20). In ihm sind sie alle "Ja" und "Amen". *Es ist nicht "Ja" und "Nein" in ihm! Alles ist lauter "Ja"! Nicht eine einzige Verheißung ist ungewiß. Er führet sie alle herrlich hinaus. Auch das Gericht führt er hinaus zum Siegel. Er vollführt allen Willen Gottes, und zu keinem einzigen Wort wird man die Erfüllung vermissen, kein Jota wird fehlen* (Jes. 46, 9-11).

Das ist der Mann des göttlichen Wohlgefallens: der Sohn der Liebe. Jesus Christus! Auf ihn setzte der Vater sein Vertrauen, daß bei der Durchführung aller Gottespläne und Gottesverheißungen am Ende nicht eines fehle, sondern daß nach der Wiederherstellung aller Dinge wahrhaft und wirklich Gott alles in allem sei. Ohne diese Garantie hätte Gott, der die Liebe ist, niemals Wesen ins Dasein gerufen, um sie dann endlos zu quälen. Solches von Gott zu denken, ist an und für sich schon Lästerung, ist Verzerrung seines Wesens, ist Majestätsbeleidigung gegenüber der höchsten Majestät. Gott als den endlosen Quäler hinzustellen, der dazu noch nicht einmal das Geringste an diesen Geschöpfen erreicht mit dieser Quälerei, ist Sadismus schlimmster Art. Wie alles Böse sein Höchstmaß erst auf der religiösen Ebene erreicht (siehe die religiöse Elite Israels, die Jesus verurteilte), so auch der Sadismus. Das schlimmste Zerrbild Gottes hatten nicht die Zöllner und Huren und Ehebrecher, sondern die Pharisäer und Schriftgelehrten. Darum gehen die Zöllner und Huren den Pharisäer und Schriftgelehrten voran ins Reich der Himmel.

Gott aber, der reich ist an Barmherzigkeit, hat sie *alle zusammen in den Unglauben eingeschlossen, damit er alle begnadige* (Röm. 11, 32-36). Wenn Christus, der Mann des göttlichen Wohlgefallens, das Gericht hinausgeführt hat zum Siege, triumphiert die Barmherzigkeit über das Gericht, und alle werden begnadigt. Dann gibt es keinen Fluch und nichts Verdammtes mehr (Offb. 22, 3), sondern Gott ist alles in allen.

So lauten die Verheißungen Gottes, für deren Aus- und Durchführung der Sohn Gottes, der große Amen, die Garantie übernommen hat. Zu keiner von ihnen wird die Erfüllung vermißt werden. So sagt er es selbst durch seinen Geist voraus. Und er muß es ja schließlich besser wissen, als alle die, die ihm die Vollerfüllung dessen nicht zutrauen, was er dem Vater garantiert hat und uns als Grundlage unseres Glaubens kundmachte. So bezeugt auch Paulus in Apg. 13, 32: "Und wir verkündigen auch als Evangelium die zu den Vätern geschehene Verheißung." - Und Petrus schreibt in 2. Petr. 1, 4: "... durch die uns die größten und kostbaren Verheißungen geschenkt wurden, auf daß ihr durch diese Teilhaber der göttlichen Natur werdet." - Abraham zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, *sondern war der vollen Gewißheit, daß Gott das, was er verheißten habe, auch zu tun vermöge* (Röm 4, 20.21). Und wozu sind denn letzten Endes die Glieder der Leibesgemeinde "*Mitteilhaber seiner Verheißungen*", nämlich der des Christus (Eph. 3, 6), wenn sie selbst noch nicht einmal die klarsten und deutlichsten Verheißungen glauben können oder wollen, daß Gott ein Retter aller Menschen ist, daß er alle in den Unglauben einschloß, um sie alle zu begnadigen, daß einmal nichts Verdammtes mehr sein wird, und daß zuletzt Gott sein wird alles in allen, nicht nur in etlichen? -

Christus ist der treue Zeuge. Wenn er als Bürge eine Garantie übernimmt, ist es von dem Geschöpflein eine unerhörte Beleidigung und Herausforderung, Zweifel in diese Garantie zu setzen. Das Traurigste daran ist dies, daß es gerade Gläubige sind, die dem Rebellionsgeist der Geschöpfe mehr Wirkung zutrauen, als der Macht der Liebe und der Tiefe der Weisheit und der Übermacht der Gnade Gottes, die sein Wesen ausmachen und gegründet sind auf seine unbestechliche Gerechtigkeit. Dazu noch zu behaupten, Gott *möchte* wohl alle seine Geschöpfe retten, aber er *könne* nicht wegen seiner Gerechtigkeit, ist eine Verhöhnung der Vollkommenheit des Wesens Gottes. Schon ein irdischer Vater gebraucht die Strafen nur zu dem Endzweck, das Ziel seiner Liebe bei seinen widerspenstigen Kindern zu erreichen, nicht aber, sie endlos und nutzlos zu quälen. Daß Gott dieses Ziel der Liebe gerade durch seine schwersten Gerichte erreicht, dafür sind Sodom und Gomorra ein deutlicher Beweis. Denn sie liegen als *Beispiel des Gerichts vor*, indem sie des ewigen Feuers Pein leiden (Jud. 6.7). Hätte das ewige (besser: äonische) Feuer keinerlei umändernde Wirkung, so würden die Leute von Sodom und Gomorra für immer, d. h. endlos in dem äonischen Feuer bleiben. In Hes. 16, 44-55 wird aber klar und deutlich bezeugt, daß sie wieder herauskommen, daß sie gerechtfertigt werden, daß sie wieder in ihren früheren Stand und in ihr Erbe eingesetzt werden und daß sie getröstet werden. Steht Gottes Liebe da nicht auf ewig mit seinem Recht im Bund? -

Abraham zweifelte nicht an der Verheißung Gottes durch Unglauben, sondern war der vollen Gewißheit, daß Gott das, was er verheißen habe, auch zu tun vermöge. Trauen wir, du und ich, dem Ewigtreuen dies auch zu? - Oder tasten wir weiterhin seine Ehre an, daß er eine Bürgschaft übernommen habe, für deren Kosten er nicht aufzukommen vermöge und deren Durchführung verhindert werde durch den Trotz des Geschöpfes, zu dessen Beseitigung Gott die Mittel fehlen? - Und singen wir dazu vielleicht auch noch: "Weg hat er aller Wege, an Mitteln fehlt's ihm nicht, sein Tun ist lauter Segen, sein Gang ist lauter Licht, sein Werk kann niemand hindern ..." oder auch: "Was er sich vorgenommen, und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel!?" - Oder: "Daß Jesus siegt, bleibt ewig ausgemacht! Sein ist die ganze Welt!?" -

Dem treuen Zeugen, dem Bürgen bis ans Ende sind die Verheißungen gemacht und gegeben (Gal. 3, 19). Er gab dafür, ehe die Welt war, dem Vater die volle Garantie und Bürgschaft, daß er alles restlos einlöse und das ganze All auf sein Vollmaß, sein Pläroma bringe. Und im Vertrauen auf diesen einen Mann begann Gott zu wirken und rief die Welt ins Dasein. Und dieser Eine, durch den alles geworden ist, vollendet die gesamte Schöpfung nach dem Willen des Vaters. Alle Dinge sind durch ihn und für ihn und zu ihm hin! Das All ist zu ihm hin! Und wenn er es auf sein Vollmaß gebracht hat, fehlt nichts von allem.

Gott gibt den kleinen Menschlein den Rat: "Wer einen Turm baut, überschlage zuvor die Kosten, ob er es habe, hinauszuführen, damit nicht, wenn er nicht zu vollenden vermag, alle, die es sehen, anfangen, ihn zu verspotten, und sagen: Dieser Mensch hat angefangen zu bauen und vermochte nicht zu vollenden" (Luk. 14, 28-30). Und er, der Weltenbaumeister, sollte selbst nicht die Kosten überschlagen haben und die Möglichkeit und die Sicherheit der Bauführung festgelegt und geprüft haben, ob er auch alles wunsch- und plangemäß hinausführen könne? - Hieran zu zweifeln, hieße ihn in gotteslästerlicher Weise des Leichtsinns zeihen. Er führt nicht nur alles wunsch- und plangemäß hinaus, sondern er führet alles *herrlich* hinaus. Nicht nur so mit Mühe und Not, sondern über jedes Denken und Verstehen und Begreifen seiner Geschöpfe hinaus, nach seinem Wohlgefallen.

Gott weiß im Voraus, daß ihm am Ende auch nicht eines fehlet von der ganzen großen Zahl! Dafür bürgt sein Vaterherz, und dafür garantiert der Sohn der Liebe, der da bürgt bis ans Ende.

Der Sohn ist ja der glückselige Mann, der nach Psalm 1 nie wandelte im Rat der Gottlosen, der nie stand auf dem Wege der Sünder, der nie saß auf dem Sitze der Spötter, sondern seine Lust am Gesetze des Herrn hat und Tag und Nacht darüber sinnt. *Diesem Einen gelingt alles wohl*, und er bringt zu der ihm vom Vater bestimmten Zeit seine Frucht.

Nach solchem Anfang in Psalm 1 kann auch das Psalmbuch, das Buch der Lobgesänge, damit schließen: *"Alles, was Odem hat, lobe (oder lobet) den Herrn!"* (Psalm 150, 6). - Und hierzu vergleiche, man nur Off. 5, 13 und Phil. 2, 10.11.

Das wird Ehre und Herrlichkeit sein für den Einen und für seinen Vater!

So führt er auch das Gericht hinaus zum Siege und läßt die Barmherzigkeit triumphieren über das Gericht und begnadet alle, nachdem sie durch seine äonischen Gerichte das Recht gelernt haben. Denn er wird nicht immerdar hadern, noch ewiglich Zorn halten (Psalm 103, 9), aber seine Güte währet ewiglich (Psalm 136, 1; 138, 8). Sein Zorn wird im Gericht *vollendet*. Darum gibt es nach dem Gerichtsäon keinen Zorn mehr, keinerlei Fluch, nichts Verdammtes oder Verbanntes (Off. 22, 3). Aber Gnade gibt es in allen kommenden Äonen (Eph. 2, 7), denn seine Güte währet ewiglich. Der Zorn hört auf, aber die Liebe höret nimmer auf! Sie ist die größte unter den Bleibenden. Der Zorn bleibt nicht, die Liebe bleibt! Gott sei gelobt dafür!

Das ist die Methode Gottes: Er überwindet das Böse mit dem Guten! Er liebt seine Feinde! Er segnet, die ihm fluchen! Er tut wohl denen, die ihn hassen!

Und wie der Vater handelt, so handelt auch der Sohn! Noch am Kreuz bat er für seine Feinde, für die, die ihn dorthin brachten!

Das ist die Art und das Wesen unseres Vaters! Und nur dann, wenn diese Gesinnung in uns ist, sind wir Söhne unseres Vaters, der in den Himmeln ist (Matth. 5, 44-48). *Nur dieses Handeln entspricht seinem vollkommenen Handeln. Und nur deshalb, weil er so handelt, empfiehlt der Vater den Söhnen, in gleicher Weise ebenso zu handeln.*

Nur die zu lieben, die uns wieder lieben, ist Zöllnerart. Gottes Art ist eine andere. Er liebt seine Feinde! Hat er dies nicht bereits an uns erwiesen? - (Röm. 5, 8-10; 1. Tim. 1, 15). - Vergl. hierzu auch Röm. 5, 19. - Er überwindet das Böse mit dem Guten und sammelt so feurige Kohlen auf das Haupt seiner Feinde (vergl. Spr. 25, 21.28; Röm. 12, 20.21 mit Habel. 8, 6).

Das Haupt seiner Feinde! - Weißt du, wer das Haupt der Feinde Gottes ist? - Auf dieses Haupt sammelt *der* feurige Kohlen, der nicht nur die liebt, die ihn lieben, sondern der sich aller seiner Werke erbarmt. Denn die Liebe läßt sich nicht erbittern und rechnet das Böse nicht zu, sondern nimmt alles Böse auf sich selbst und trägt es ans Kreuz und überwindet es mit dem Guten. Nicht mit jener armen seelischen Liebe der Geschöpfe, sondern mit der Liebe, die stark ist wie der Tod und in ihrem Eifer vor keinem Weg der Zucht zurückschreckt, auch nicht vor der Hölle (Hohel. 8, 6), um ihr Hochziel zu erreichen, so daß zuletzt alle seine (Gottes) Werke bekennen: *"Alle deine Wege sind recht!"*

Nur diese Lösung ist positiv! Und nur die positive Lösung ist wirkliche Lösung! Alles andere ist Scheinlösung!

In Christus aber ist alles lauter "Ja!", ist alles positiv und wesenhaft und wirklich und göttlich vollkommen.

Die vollkommene Liebe aber treibt die Furcht aus. Darum wird einmal kein Leid mehr sein, kein Geschrei, keinerlei Fluch, nichts Verbanntes, nichts Verdammtes mehr (Off. 22, 3).

Wenn nun Menschlein mit ihrer Zöllnerart meinen, die Macht der Liebe Gottes verkleinern zu müssen, indem sie erklären, die Liebe Gottes scheitere eben an dem Trotz seiner Geschöpfelein, so mögen sie prüfen, ob sie auf diese Weise von Gott geziemend reden oder nur ungeziemend, wie dies die Freunde Hiobs taten (Hiob 42, 7.8). Gott in der Erreichung seiner absoluten und endgültigen Willensziele von der guten oder bösen Meinung seiner Geschöpfe und ihrer wohlwollenden Zustimmung abhängig zu machen, ist eine ganz ungeheuerliche Anmaßung des Geschöpfes. Immer wieder hört man: "Ja, wofür habe *ich mich* denn bekehrt?" - Da schaut der Pferdefuß des frommen Leistungstyps heraus! - Ja, in einem Kreise, der sich für besonders bevorzugt hält,

wurde der unwidersprochene Lehrsatz aufgestellt: "Wenn der Mensch nicht will, kann Gott nicht, und in dieser Beziehung ist der Mensch stärker als Gott!" –

Da bekommt man Herzklopfen, wenn man so etwas nur zu Papier bringen muß. - Und so etwas soll geziemend von Gott geredet sein? - Was wird er einmal dazu sagen? –

Die Barmherzigen werden glücklich gepriesen werden; die Unbarmherzigen aber müssen nach ihren eigenen Worten einmal alles an sich selbst verspüren, was sie anderen zudachten. Dann werden sie nach Gnade schreien und zuletzt froh sein, wenn auch über dieses Gericht die Barmherzigkeit triumphiert.

Gott macht Frieden mit seinen Feinden! - Siebenmal sagt das N. T. von ihm: "*Der Gott des Friedens.*" Und einmal redet es vom "Herrn des Friedens."

Christus hat durch sein Kreuz *die Feindschaft getötet und Frieden gestiftet* (Eph. 2, 14-17). Diese Stiftung des Friedens wirkt sich aus und bringt der Welt den Frieden, auf Erden wie im Himmel. (Luk. 2, 14; 19, 38). Darum nennt man seinen Namen: "*Friedefürst*" (Jes. 9, 6). Und glücklich werden alle gepriesen, die auch Friedensstifter sind (Matth. 5, 9).

In einer großen Reihe herrlicher Ermahnungen werden wir alle ermuntert, den Frieden mit jedermann zu suchen und dem Frieden mit allen nachzujagen und schon jetzt, soviel an uns liegt, mit allen Menschen in Frieden zu sein. Insoweit wir dies tun, läßt uns der treue Vatergott auch die Frucht der Gerechtigkeit in Frieden säen (Jak. 3, 18). Ernten werden wir dann zu seiner Zeit ohne Ermatten.

Damit wir alle diese herrlichen Ermahnungen auch wirklich ausführen und wesentlich darstellen können, muß *der Gott des Friedens* selber uns vollenden und in uns schaffen, was vor ihm wohlgefällig ist (Hebr. 13, 20.21).

Wer von unseren Feinden nicht schon hier mit uns zufrieden gemacht ist, wird dies dann sein, wenn Gott alle Feinde des einen Mannes, des Christus, mit ihm zufrieden machte, weil der Vater an den Wegen dieses Einen restloses Wohlgefallen hatte. Dann, wenn alle mit ihm, dem Einen, dem Haupte der Gemeinde, in Frieden sind, sind sie es auch mit den Gliedern.

Bis dahin laßt uns das *Evangelium des Friedens* verkündigen, denn lieblich sind die Füße derer, die dies tun (Röm. 10, 15; Jes. 52, 7; Nah. 1, 15). Und laßt uns die allen anderen Mahnungen vorausgehende befolgen und Flehen, Gebet, Fürbitte und Danksagung tun für alle Menschen (1. Tim. 2, 1.2). Ja, wirklich *danken für alle Menschen!* Für alle, die schon auf Erden waren und jetzt da sind und noch kommen werden! Dies sollen und dürfen wir als die Mitteilhaber seiner Verheißungen schon jetzt tun, denn der Zeuge in den Wolken ist treu und löst alle Verheißungen ein, selbst dann, wenn dein und mein Glaube nicht kühn genug wäre, ihm dies auch völlig zuzutrauen. Denn unsere Untreue und unser Unglaube heben die Treue Gottes nicht auf. Er ist treu, auch wenn wir untreu sind, und er steht zu seinem Wort und nimmt nichts davon zurück.

Christus, der Bürge bis ans Ende, hat dem Vater gegenüber die Garantie übernommen, das gesamte All auf sein Vollmaß zu führen und alles Verlorene wiederzubringen. Er bringt alle nach Hause und läßt den Frieden, den er am Kreuze stiftete, im ganzen All wirksam werden, auf daß Gott, der Gott des Friedens, sei alles in allen.

Wir schließen mit einem Wort von Magister Hellmuth Frey. Er schreibt in seinem Buch "Das Ziel aller Dinge" zu der Stelle Off. 22, 3: "*Es wird kein Verbanntes mehr sein*" folgendes: "So sieht Johannes in diesen Wassern, die ihm vom Thron Gottes entgegenfluten, die Herzader der Schöpfung schlagen und mit ihrem Puls das heilige Leben Gottes in die Welt hineintreiben, als *Ja Gottes* nicht nur zu unserem kleinen Herzen, sondern *zur ganzen Schöpfung*, als Heilung für die Krankheit der Welt, als Kraft, die Gesundung unter die Völker trägt. Durch die Bäume an seinen Ufern und ihre Früchte, ja, sogar ihre Blätter verbreitet der Strom Speise und Heilung in derselben Völkerwelt, unter der Gott mit Schwertesschärfe und Feuersglut Gericht und Bann

vollstrecken mußte. *Weil diese Lebensader alles speist und alles heilt, gibt es in der verklärten Welt nichts Sterbendes und nichts Verbanntes mehr.*"

Da kann man nur mit Paulus sagen: "Dem König der Äonen aber, dem unverweslichen, unsichtbaren, alleinigen Gott, sei Ehre und Herrlichkeit in die Äonen der Äonen! Amen." (1. Tim. 1, 17; Röm. 16, 27)

(Quelle: "Gnade und Herrlichkeit"; [Paulus-Verlag Karl Geyer](#))

- Herzlichen Dank an Martin Mohrlök für die Bereitstellung dieses Artikels! -